

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.

durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 56.

11. Juli 1860

Marktberichte.

Elbing. Regen, Hagel, Sturm, auch Gewitter, mit wenigen Sonnenblitzen dazwischen, das war die Witterung der vergangenen Woche, welche die bis dahin wohlgegrundeten Hoffnungen auf eine großtheils günstige Ernte bedeutend getrübt und in Besorgniß umgewandelt hat. Gestern Dienstag endlich war das Wetter klar und sonnig. Die Zufuhr von Getreide war unbedeutend, Preis nicht erheblich verändert. Bezahlt und zu notieren: Weizen, bunter und hochbunter 127.—134 pf., 82.—95 Sgr., abfallendere Sorten 72.—80 Sgr. Roggen, 125.—130 pf., 50.—55 Sgr. Gerste 37.—48 Sgr. Hafer 24.—28 Sgr. Erbsen 50.—54, graue 55 bis 58 Sgr. — Spiritus 18½ Thlr. — Rüben nach Qualität und Trockenheit 85.—95 Sgr.

Danzig. Das Weizengeschäft bewegte sich in der vergangenen Woche nur in sehr engen Grenzen, und erst nachdem Verkäufer ihre Forderungen ermäßigt und das anhaltende Regenwetter die Spekulation etwas erweckt, fand sich gegen Ende d. W. einiges Leben, so daß der Wochenumsatz sich auf ca. 1870 Last belief. Bahnpreise: Weizen 85.—102, Roggen 52.—56, Gerste 44.—50, Hafer 28.—32, Erbsen 52.—57 Sgr. — Spiritus ohne Zufuhr, auf 18 Thlr. anzunehmen. — Rüben nach Qualität 85.—98 Sgr.

Königsberg. In Folge der anhaltend nassen Witterung beginnen die Getreidepreise zu steigen; auf Weizen äußerte sich dieser Einfluß noch am geringsten. Marktpreise bei geringer Zufuhr: Weizen 84.—100, Roggen 55.—61, Gerste 42.—50, Hafer 25.—30, Erbsen 50.—56 Sgr. — Spiritus 19½ Thlr.

Zeitung-Nachrichten.

Preussen. Berlin. Aus Potsdam schreibt man: Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs gehen hier beunruhigende Gerüchte. Wahr ist, daß die ungünstige Witterung einen nachtheiligen Einfluß auf den hohen Patienten übt, weil sie ihm den Genuss der frischen, stärkenden Lust entzieht. Man hat hier die Bemerkung gemacht, daß der König sich wohler und kräftiger und in ruhiger Stimmung zeigt, sobald das Wetter beständig ist und er sich viel im Freien aufhalten kann; ganz entgegengesetzte Erscheinungen treten aber zu Tage, wenn wir kaltes, stürmisches und regnerisches Wetter, wie heute haben. Es soll in letzter Zeit wiederholt vorgekommen sein, daß der hohe Patient ein Verlangen nach Personen geäußert hat, deren Gesellschaft ihm früher Bedürfnis war, die aber längst schon im Grabe ruhen. Die „A. B.“ meldet aus Berlin: Der König ist äußerst schwach.

Die Nachrichten über das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten in Baden-Baden laufen sehr erfreulich. — Dem Könige und der Königin von Bayern gefällt es hier und in Potsdam sehr gut. Bei der erfreulichen Verständigung des Königs von Bayern mit unserem Prinz-Regenten dürfte die Politik des Deutschen Bundes wohl bald einen anderen Charakter annehmen.

Zur vollen Durchführung der neuen Heeresorganisation stehen in diesem Sommer noch mehrere wichtige Anordnungen zu erwarten. Namentlich werden sich dieselben auf Aenderungen in der Formation der Kavallerie beziehen. — Die definitive Armeeorganisation, wie sie durch die neue Beförderungsliste vollzogen worden, ist so wenig unerwartet gewesen, daß es des beruhigenden Artikels der „Pr. B.“ nicht erst bedurfte hätte. Die Gewalt der Umstände ist so mächtig, daß sich heut' Niemand mehr eine Illusion darüber macht, als könne an dieser Organisation jetzt etwas geändert werden. — Der Andrang zum Eintritt in die Armee auf Avancement steigert sich seit Kurzem, und namentlich sind es Söhne angesehener, wohlhabender Bürgerfamilien, die ihre Carriere in der Armee jetzt machen wollen. Der „Staats-Anzeiger“ bringt in seinen letzten Nummern eine sehr große Anzahl von „Beförderungen und Veränderungen in der Armee.“

Wie sich aus den Provinzialzeitungen ergibt, wird fast überall im preußischen Staate die Wahl der neuen Kirchen-Gemeinderäthe von einer äußerst geringen Anzahl der Wahlberechtigten vollzogen.

Auf die neue Note Dänemarks, welche vor etwa vierzehn Tagen hier übergeben ward, ist die Antwort des diesseitigen Cabinets in den letzten Tagen erfolgt. In dieser Antwort wird der Rechtsstandpunkt Preußens, so wie überhaupt Deutschlands, in Bezug auf die Herzogthümer entschieden gewahrt und den Rechten derselben mit allem Nachdruck das Wort geredet. — Die Nachricht von einer Verständigung in der hessischen Frage erhält sich. — In militairischer Beziehung ist entschieden, daß Breslau befestigt und der projektierte Kriegshafen in Küren wirklich ausgeführt werden soll.

Die Börse am 9. war im Ganzen in fester Haltung und nicht unbelebt. Staatschuldscheine 85½; Preuß. Rentenbriefe 95.

Deutschland. Es ist die Rede davon, daß demnächst in Dresden eine Conferenz der Mittelstaaten abgehalten werden soll.

Frankreich. Ueber die jetzige Situation sagt ein Diplomat (insbesondere mit Bezug auf die Wirren in Italien), daß dieselbe „eine Reihe von Komödien“ darstelle. (Das ist gewiß nicht bloß in Italien so.) Die Beziehungen Russlands, welches ein Einschreiten gegen die Revolution in Neapel fordert, zu Frankreich, welches davon nichts wissen will, sollen erheblich erkaltet sein. Auch soll die in Polen und Ungarn durch französische Agenten hervorgerufene Aufregung zu Beschwerden von Seiten Russlands Anlaß gegeben haben. Was andererseits von einer neuen Annäherung Frankreichs zu England verlautet, wird durch die Haltung der offiziösen Blätter sehr in Zweifel gestellt, welche vielmehr eine gewisse Verstimmung konstatiren. Die Intrigen Englands, heißt es, fangen an, Besorgnisse einzuflößen; weit entfernt, eine Befestigung der Schwierigkeiten, welche leider zu zahlreich sind, anzustreben, bemühe England sich, Verwicklungen hervorzurufen und eine Situation zu schaffen, welche geeignet dazu sein würde, einen Konflikt herbeizuführen. (Vergl. Großbritannien.) Das „Pays“ bestätigt, daß die Diplomatie mit neuer Thätigkeit auftritt, um die neapolitanischen Angelegenheiten zur Erledigung zu bringen.

Großbritannien. Aus London vom 5. schreibt man: Seit ein Paar Tagen ist gutes Wetter. Es war höchste Zeit. Eine reiche Endre ist nicht mehr zu hoffen, aber alle Landwirthe stimmen darin überein, daß sie eine verlorene gewesen wäre, hätte das kalte Regenwetter nur noch drei Wochen länger angehalten. Schon sind die Mehl- und Weizenpreise bedeutend zurückgegangen. — Es scheint gewiß, daß die leichten von dem englischen Kabinett gehaltenen Conseils der Politik des Kaisers ziemlich feindlich gewesen sind. Lord Palmerston hätte angeblich mehrere Male das Wort genommen, um die für England dringende Notwendigkeit auseinander zu setzen, eine Stellung energischen Widerstandes gegen ein Uebergericht zu nehmen, welches jeden Tag versucht, Großbritannien zu übertriften und ihm die größten Gefahren zu bereiten. Man versichert, der englische Minister habe die Motive, die ihn an diese Notwendigkeit glauben machen, weitläufig entwickelt und ein sehr lebhaftes Bild der Projekte und Kombinationen, die er der französischen Regierung zuschreibt, und deren Ausgang die Demütigung Englands sein würde, entworfen. Herr v. Persigny hat nun über das, was im Schooße des englischen Kabinetts vor sich gegangen ist, einen ausführlichen Bericht an die französische Regierung geschickt, und seine Mittheilungen, sagt man, haben auf den Kaiser großen Eindruck gemacht und ihn so aufgebracht, daß er auf der Stelle Herrn v. Persigny nach Paris befahlen hätte. — Die von Palmerston vorgeschlagene Resolution, um den Streit zwischen Ober- und Unterhaus über die beiderseitigen Rechte in Finanzsachen zu schlichten, ist im Unterhause angenommen. — Der „Great Eastern“ ist am 28. Juni in New-York angekommen; er hat 333 Seemeilen per Tag zurückgelegt.

Italien. Turin. Die „A. B.“ schreibt, daß hier angelangte Depeschen aus Paris andeuten, es sei wirklich die alte Vorliebe des Kaisers Napoleon zu einem italienischen Bunde wieder in ihm erwacht. So spricht er auch der Allianz mit Neapel das Wort, von der man hier nichts wissen will. Am 2. d. ist wieder aus Genua eine Expedition mit 2000 oder 4000 sogenannten Freimaurern, die aber großtheils aus sardinischen Soldaten bestehen, nach Sizilien an Garibaldi abgegangen. Der System-Wechsel in Neapel hat in Turin große Verlegenheit hervorgerufen. Man weiß daselbst, daß der Rath Frankreichs wesentlich zu dieser Veränderung beigetragen hat, und schließt daraus, daß man in Paris einer weiteren Annexions-Politik Sardiniens wirklich abgeneigt ist.

In Pisa ist eine sog. reaktionäre Verschwörung entdeckt worden. Die großherzogliche Partei rechnete mit Bestimmtheit auf einen günstigen Erfolg.

Venedig. Hier ist seit Monaten nicht die geringste Spur einer politischen Kundgebung vorgekommen, und die hiesige Bevölkerung hat sich bei den verschiedenen Anlässen, wo ihr Gelegenheit zu einer starken Ansammlung von Volksmassen geboten war, mit der anerkennenswertesten Klugheit und Unstädigkeit benommen.

Neapel. Eben so wie ganz Italien in diesem Augenblick schon der Schauplatz gränzenloser Verwirrung ist und es noch mehr werden wird, ist's auch dieses unglückliche Reich. Auf dem Festlande von Neapel ist die Rathlosigkeit noch immer nicht gebessert, wenn auch augenblicklich keine aufführeichen Bewegungen gemeldet werden. Die Regierung, plötzlich liberal geworden, setzt die mißliebigen Beamten ab und weiß zuverlässige nirgend zu finden; die Parteien stehen sich höchst gereizt gegenüber und eine Explosion wird vielleicht noch eher erfolgen als Garibaldi herüberkommt, was wohl nicht lange mehr dauern wird. Das revolutionäre Comité in Neapel soll das Lösungswort: Enthaltung bis zum Signal Garibaldi's, gegeben haben. Sardinien hat hier kaum einen Einfluß; bei der ersten Schwäche in Turin würde ein Bruch zwischen den beiden Elementen der italienischen Bewegung stattfinden.

Aus Palermo kommen inzwischen mehr und genauere Nachrichten, wie es in dem „befreiten“ Sizilien hergeht. Der „Triester Ztg.“ wird aus Palermo geschrieben: Die dem sizilianischen Volke so plötzlich gewordene sog. Freiheit ist in gänzliche Willkür ausgewartet, und täglich hört man vom Hinrichten derjenigen Familien, die man als Spione des gestürzten Polizeiregiments bezeichnet. Es ist ein abscheuliches Schauspiel, diese mit langen Büchsen bewaffnete Nationalgarde auf der „Spur“ zu beobachten, wie sie die Häuser umzingeln, sich Thor und Thür öffnen lassen, um ihre Schlägeropfer zu fangen, oder in Ermangelung solcher ihre Wuth an den Angehörigen zu fühlen. Wiederholte Aufforderungen in den Decreten des Dictators, so wie die Verordnung, daß die Uebertreter nach Kriegsrecht zu bestrafen seien, fruchten nichts, Rohheit und Willkür haussen nach wie vor, und ganz Europa muß empört sein, daß es ein Land giebt, wo man das Kind in Stücke haut, weil sein Vater Polizeidiener war. Eine andate sehr natürliche Folge der neuverlangten mißverstandenen Freiheit ist die allgemeine Weigerung, Steuern und Abgaben zu entrichten. Die „Edln. Ztg.“, welche die Gräuel in Sizilien nicht leugnen kann, sucht dieselben damit zu erklären, daß das von Garibaldi eingesetzte Ministerium unpopulair gewesen, daß die Bevölkerung mit der Conscription unzufrieden sei und unter Freiheit vor Allem „Steuerfreiheit“ verstehe. Mazzini befindet sich in Palermo; er wie Lofarina sollen mit Garibaldi in schlechtem Einvernehmen stehen. Da wird die Verwirrung denn wohl noch besser kommen.

Das Geld in Österreich.

S. Wien, 8. Juli. In jedem Staat spielt das Geld eine Hauptrolle, in Österreich um so mehr, weil dieses keins hat, und was es hat, nicht ihm gehört. Österreich hat Zweitausend und etwa sechshundert Millionen Gulden Schulden, zu deren Verzinsung 127 Millionen Gulden jährlich gehören. Die sämmtlichen Einnahmen der Monarchie betragen nun jährlich etwa 300 Millionen, folglich geht beinahe die Hälfte davon drauf, um nur die Zinsen der Staatschuld zu decken.

Das ist freilich schlimm, wenn ich von meinen Einnahmen, die gerade nicht allzu hoch sind, fast die Hälfte für Befriedigung meiner Gläubiger hergeben muß. Aber trotzdem wäre diese Staatschuld für ein so großes Reich von 34 Mill. Einwohnern nicht so drückend, wenn der Staat Kredit hätte, und dann, wenn Österreich sich das Geld selber schuldete, d. h. wie England, Holland und auch Frankreich, in seiner Produktion ein Äquivalent für die Zinsen hätte; denn das Capital zurückzuzahlen ist Nebensache bei einem Staat. Aber dort sitzt eben das Uebel, der Grund, warum Österreich kein Geld hat und noch lange keins haben wird, ewig an der Schwelle des Bankrotts und unfähig, sich von dem Abgrund zu entfernen. So war nämlich das Reich durch die frühere Verwaltung geschwächt, daß es nicht nur seine Baarzirkulation exportierte, sondern auch bedeutende Capitalien zur Ordnung seiner

Verhältnisse vom Auslande bedurfte. Daher ist es gekommen, daß sich die meisten der österreichischen Staats- wie Privatgesellschafts-Papiere in den Händen des Auslandes befinden, welches die baaren Zinsen dafür erhält und der Art das Geld unaufhörlich aus Österreich herauszieht. Von den 127 Millionen Zinsen, welche der Staat jährlich für seine Schulden zahlt, werden so mindestens 80 Mill. außer Österreich geführt, dazu noch zwei- bis dreimal soviel an Zinsen für Privataktien z. Von diesem Gelde kommt kaum etwas je wieder zurück, und da Österreich keinen so großen Export hat, daß ihm ein Guthaben im Auslande verbliebe; so muß es aus der eigenen Tasche zahlen; im Lande bleibt wenig Geld und die Schulden drücken, weil sie so stark am Markt des Staates zehren, daß er beim besten Willen kein Silber herausgeben kann, wenn er dessen auch besäße: es ginge ja allmählig, in vier, fünf Jahren vollständig in's Ausland und wäre unrettbar verloren. Der alte Papiergeldzustand käme wieder an die Reihe.

Sa, da das Geld in Österreich, weil es fehlt, eine solche Rolle spielt, so liegt es im Interesse der Börse und der feindlichen Politik, diesen Staat nie in Reconvalescenz gelangen zu lassen. Die Börse verdient durch die Finanznoth Österreichs fette Prozente; die Aulehen haben in Wien eine eigene Finanz-Junkerpartei gebildet, welche Alles daran setzt, daß das Uebel, welches sie nährt, nicht gehoben werde, just wie ein gewissenloser Arzt, der seinen gut zahlenden Patienten nie gesund werden läßt. Sie sind Erbsüsse geworden und haben das Geld centralisiert, dafür es dem Lande, der Industrie und dem Ackerbau entzogen. Sie sind Feinde des Staates, und das Unglück will, daß der Staat sie schonen muß, weil er sie braucht.

Ahnlich so ist's mit der auswärtigen Politik; kein Staat, bei dem das Geld die Säuld an den politischen Niederlagen so sehr trägt, als Österreich. Die Gegner Österreichs verstehen es vortrefflich, zu den Waffen des Krieges die Waffen des Handels und der Börse zu führen. Noch immer wohnt an der Seine in Bezug auf Österreich der alte Gedanke Michelis, und da ein solventes Österreich ein starkes Österreich sein wird, so machen sich dort für die leitenden Staatsmänner Gründe genug geltend, um mittelst unsichtbarer Börsenfäden die finanzielle Erholung derselben möglichst zu verhindern. Schon Cosmos von Medizi hat, wie Machiavelli erzählt, seiner Zeit die Kunst gelübt, das zum Kriege bereite Venedit durch eine geschickte Finanzoperation vom baaren Gelde zu leeren und dergestalt zum Frieden zu nötigen. Die florentinische Politik kennt man in Paris vortrefflich und Louis Napoleon kennt den Machiavelli und diese kleine historische Thatsache gewiß sehr gut. Er wird wohl auch an der Wiener Börse ein Hädchen haben, um im rechten Augenblick daran zu ziehen.

Verschiedenes.

— Es ist doch wirklich komisch, wie auch in der Politik der alte Spruch: „Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe“, sich zweimal in höchst schlagender Weise bestätigt. Mit Recht ist ganz Deutschland entrüstet über die von den Dänen fortgesetzte verübt Beeinträchtigung und Unterdrückung der deutschen Sprache in Schleswig. In Belgien nun geschieht ganz dasselbe. Die Bevölkerung Belgiens besteht zu drei Fünfteln aus Blamingern und anderen Niederdeutschen und nur $\frac{1}{2}$ sprechen die französische Sprache. Dennoch werden sämtliche Regierungserlässe, auch in den flämischen Landesteilen, nur französisch abgefaßt und publiziert, ja es geht so weit, daß in den kleinsten Landgemeinden, deren Bewohner nur Blämisch und gar kein Französisch verstehen, dennoch die Gerichte und andere Behörden französisch protokollieren. Alle Neklamationen, selbst in den Kammern, sind fruchtlos, und die belgische Regierung unterdrückt systematisch hier die niederdeutsche und flämische Sprache ganz eben so wie die dänische Regierung in Schleswig. Und dabei heißt Belgien „der konstitutionelle Musterstaat“, und um diese belgische Unterdrückung kümmert sich Niemand!

— Lamoriciere wandelt in Rom nicht auf Rosen. Man erfährt sogar aus vertraulichen Briefen, daß er in Italien nicht seines Lebens sicher ist. Einer dieser Briefe erzählt folgenden Zug von ihm: Vor einigen Wochen, als er auf einer Inspektionsreise müde und abgemattet in einen kleinen Gasthof eingeföhrt war, wird ihm zugespielt, daß der Wirth ihn zu vergiften beabsichtige. „Meinetwegen!“ ruft der General. „Ich kann's vor Hunger nicht mehr aushalten, ich muß essen. Aber ruft mir den Wirth!“ Als dieser in's Zimmer tritt, sagt ihm Lamoriciere: „Ich weiß, daß Ihr mich vergiften wollt, Eh bien, thut, was Ihr nicht lassen könnt, aber seid verschert, daß ich auf der Stelle jeden Gastwirth niederschlagen lasse, in dessen Haus ich die geringsten Leibschmerzen verspüre.“ Mit diesen Worten setzte sich der General ruhig zu Tisch, und es stellten sich bei ihm, zum Glück für den zitternden Wirth, keine Leibschmerzen ein. (N. P. 3.)

— Liebes Kind, ermahnte ein Vater sein Söhnchen, bleib' immer fromm und gut und besuche fleißig die Kirche, dann wirst du selig werden. — „Aber lieber Vater, fragte das Kind naiv, gehst Du denn jeden Abend in die Kirche? Mutter sagt, Du kümst jeden Abend selig nach Hause.“

— Man hat schon öfter die Bemerkung gemacht, daß es unmöglich sei, seltsame Namen zu erfinden, wie sie in der Wirklichkeit existieren, und viele Beispiele, u. a. den bekannten Bachenschwanz von Schwabach, Peissack Leibschmerz etc. dafür angeführt. In den letzten No. einer Provinzialzeitung finden sich mehrere Bezeichnungen der Liste seltsamer Namen, indem dort ein Herr „Weichselkopf“ die Verlobung seines Sohnes anzeigen, ein Herr „Fleischfresser“ sich zu Aufträgen empfiehlt und ein Herr „Schmerbauch“ sein Etablissement anzeigen.

Elbing. Aus der Sitzung der Stadtverordneten vom 6. Juli: 1) Von dem Schreiben des Herrn Bürgermeister Thomale, betr. den Dank für bewilligte Remunerierung, wird Kenntniß genommen. 2) Desgleichen von dem Schreiben des Herrn Direktor Kreßig, betr. das am 7. d. Mts. stattfindende Schauturnen der Realschule, wozu die Versammlung eingeladen wird. 3) Ferner von der Anstellung des Gasttechnikers Herrn Hartmann zum Inspektor und des Herrn Albert Igner zum Buchhalter der Gasanstalt. 4) Fernerhin von der Ablehnung des Herrn Igner, betr. die auf ihn getroffene Wahl als Buchhalter bei der Gasanstalt und der daher bevorstehenden Neuwahl. — Auf Veranlassung dieser Ablehnung seitens des Herrn Igner spricht die Versammlung ihre Ansicht dahin aus, daß die Beamten der Gasanstalt eben so zu Gemeindebeamten gehören, deren Anstellung nach §. 56. No. 6. Tit. V. der Städteordnung auf Lebenszeit erfolgen soll. 5) Der Mehrbetrag von 1650 Thlr. zu den diesjährigen Bauausführungen an den Fischerlösen und die Entnahmen der schlenden 500 Schot Faschingen aus Rämmereisforsten wird bewilligt. 6) Von der Wahl des Lehrers Johann Heinrich Papke zu der durch Verziehung des Lehrers Battié II. vakant gewordenen Lehrerkette an der St. Annen-Bezirksschule mit einem Gehalt von 200 Thlr. wird Kenntniß genommen. 7) Zu der am 10. d. M. in der höheren Töchterschule stattfindenden Prüfung werden seitens der Versammlung die Herren Albrecht, Geßner, Behring, Brandt und Martens deputirt. 8) Bisher geschah die Bildung der 3 Wähler-Abtheilungen zu den Stadtverordneten-Wahlen nach Maßgabe des Einkommens der stimmberechtigten Bürger. Es wird der Antrag gestellt, wie es der §. 13. der Städteordnung als Regel vorschreibe, die Bildung der Wählerklassen nach den gezahlten direkten Staats- und Gemeinde-Abgaben zu bewirken, oder die Beamten, Pensionirten u. s. w. nur mit der besteuerten Hälfte ihres Einkommens in die Wählerlisten aufzuführen und die Namen der Geistlichen gänzlich aus denselben zu streichen. Mit diesem Antrage erklärt sich die Versammlung einverstanden und übersteht denselben dem Magistrat zu weiterer Veranlassung. 9) Die Versammlung genehmigt die Ausführung des Neubaus des Condensator-Gebäudes auf der hiesigen Gasanstalt und bewilligt die dazu auf 492 Thlr. 22 Sgr. veranschlagten Kosten. 10) Zum Vorsteher des Feuerlösch-Apparates wird in Stelle des auf seinen Wunsch abtretenden Herrn Schlossermeister Hinz der Herr Gasthofbesitzer Quintern im „weißen Adler“ erwählt. 11) In Stelle des Herrn Johann Barthels wird Herr Rektor Müller zum Schuldirektor für den St. Annen-Bezirk erwählt. 12) Zum 1. Vorsteher des Industriehauses wird Herr S. F. Rogge, zum 2. Vorstands-Mitgliede Herr Kaufmann Polawski erwählt. 13) In Betreff eines Beitrages zu dem dem Freiherrn von Stein in Berlin zu errichtenden Denkmal von Erz wird einstimmig die vom Magistrat vorgeschlagene Summe von 200 Thlr. bewilligt. 14) Von Neuem kam in der Versammlung die solche vielfach beschäftigende Angelegenheit wegen der Wasserleitung zur Sprache, und wird der Magistrat erucht, die nötigen Schritte gemeinschaftlich mit den Deputirten-Herren Schichau, Gehrmann, Unger, Biedwald, Hildebrandt, Steckel und Krause veranlassen zu wollen.

Elbing. Das am 7. d. Mts. von dem Turnverein in Gemeinschaft mit der hiesigen Realschule veranstaltete Schauturnen und Exerzier, welches von schöner Witterung, die jetzt so selten ist, begünstigt wurde, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches seitens des Publikums aus allen Ständen. Der Zug, welcher nach Klassen geordnet war, marschierte um 5 Uhr, das Musikcorps des hiesigen Ulanen-Regiments an der Spitze, unter Anführung des Schul-Direktors Herrn Kreßig und mehrerer Lehrer dieser Anstalt vom Schulhof durch die Stadt nach dem städtischen Turnplatz, die Stäbe der Kriegsführer waren zierlich mit Blumen und Bändern geschmückt. — Nachdem Herr Direktor Kreßig hier mehrere Übungen im Exerzieren, als Wendungen, Abschwenkungen u. s. w. hatte durchmachen lassen, erfolgte im Beisein des Herrn Oberbürgermeister Burscher und anderer Mitglieder der Kommunalbehörden etc. ein Vorbeimarsch in halben und

ganzen Zügen. Sämtliche Exerzitien wurden, mit Rücksicht auf die kurze Übungszeit, welche dazu verwendet war, präzise ausgeführt, und ist es nicht zu verkennen, daß Herr Direktor Kreßig diese Übungen mit vielem Fleiße und mit der ihm eigenen Energie betrieben hat. Hierauf schloß der Zug einen Kreis und sang unter Musikbegleitung die Volks-Hymne „Heil Dir im Siegerkranz“; sodann richtete Herr Oberbürgermeister Burscher an die Versammlung eine dem Zwecke entsprechende kurze Ansprache und endete mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte. — Nun begannen die Turnübungen, wobei sich viele der Schüler, besonders aber einzelne Mitglieder des Turnvereins, auf's Vortheilsthafte durch Gewandtheit und Kraftproben auszeichneten. Am Schlusse wurden von den Schülern der höheren Klassen Fechtübungen vorgenommen, welche ebenfalls recht gewandt durchgeführt wurden, worauf der Zug wieder gut geordnet in heiterer Stimmung mit Musik gegen 9 Uhr nach dem Schulhof marschierte und dann auseinander ging. — Sämtliche Übungen machten auf das anwesende Publikum einen günstigen Eindruck und wurden mit stiftlichem Wohlgefallen aufgenommen.

* **Elbing.** Obgleich es sonst gegen unsere Gewohnheit streitet, von bürgerlichen Aufzügen wie Königschießen, Schülern-Paraden, Schauturnen etc. viel zu erzählen, so fand am 7. Juli c. in Elbing eine Festlichkeit statt, die dennoch unsere Aufmerksamkeit und zwar mit mehr als gewöhnlicher Befriedigung auf sich zog. — An jenem Tage war nämlich ein von den Schülern der Realschule auszuführendes Schauturnen angefragt. — Das Trompeter-Chor des 8. Ulanen-Regiments an der Spitze zog die jugendliche Schaar von dem Schulhof aus, in Sections geordnet, auf den dazu bestimmten Platz. — Dort formte sich dieselbe in 2 Compagnien à 2 Zügen in 3 Gliedern, zu etwa 16 Notten. — Zugführer, Unteroffiziere, Fahne — schwarz-weiß mit dem Adler — waren gehörig vertreten. — Obgleich die Exerzier-Übungen, — wöchentlich in einigen wenigen Stunden bestehend, — erst seit ca. 2 Monaten begonnen hatten, so wurden solche — wie z. B. Richtungen, Wendungen, Schließen, Abschwenken mit Sections und Zügen, Paradesmärsche — dennoch gut ausgeführt und machten dem bezüglichen Ortsmeister, einem ehemaligen Unteroffiziere, alle Ehre. — Hiernächst ward ein Kreis geschlossen, und nachdem „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen, gingen die Leute munter an die Turngeräthe. — Nach etwa 2 Stunden erfolgte der Rückmarsch in streng militärischer Ordnung.

In der Umgegend Elbing's, u. A. in Marienburg, Marienwerder, ja selbst in Stuhm erhalten die Knaben ebenfalls Exerzier-Unterricht, und möchten wir nur noch wünschen, daß das, was jetzt als eine zeitweilige Freiwilligkeit oder zufällige Liebhaberei betrachtet wird, durch Aufnahme in die Lehrpläne für Stadt- und Landes-Schulen eine gewisse ernste Gestaltung gewinne. — Lehrmittel hierzu sind in einem, von dem militärischen Geiste so durchdrungenen Volke, wie Preußen, gewiß im reichsten Maße vorhanden. — Soll aber aus derartigen Übungen ein wirklicher Nutzen entstehen, und die wohl sonst gewöhnliche Spielerei entfernt bleiben, so darf die vorerwähnte ernste Gestaltung nicht fehlen und die liegt einzlig begründet in: „der Disciplin!“ Wir schließen in dieser Beziehung mit dem bewährten Spruchwort: „Jung gewöhnt, Alt gehabt!“

Elbing. Nach einem starken Gewitter am gestrigen Montag Mittag, scheint mit dem gestrigen Dienstag, dem ominösen Sieben-Brüder-Tage, nun endlich das ersehnte bessere, wärtere und heitere Wetter eingetreten zu sein. Wie wir hören, hat bei dem erwähnten Gewitter der Blitz in dem benachbarten Dorfe Dörbeck in ein Gehöft eingeschlagen und gezündet, wodurch zwei Wirtschaftsgebäude in Asche gelegt worden.

Elbing. Zu den charakteristischen Merkmalen der sogenannten Saurengurkenzeit gehören unstreitig auch die Katasterverregneter Konzerttage. Nicht nur daß unsere Landwirthe durch die hartnäckigen Launen eines 8 Tage lang gräßlich umwölkten Himmels um die schönsten Hoffnungen einer ergiebigen Réserve gekommen sind, auch wir armen Städter mußten dadurch in den letzten Tagen mehrere vielversprechende musikalische Genüsse einbüßen. Vornehmlich fand die Inhibition des zum letzten Sonntag angekündigten und mit so vielem Geschmack vorbereiteten Konzerts unserer Liebertafel mit Blumenverloosungen, Illumination und all' den anderen Reizen, die nun einmal zu einem derartigen Gartenfest gehörten, großes Bedauern; doch verklunden uns die noch an den Straßenecken sporadisch hängenden Überreste grüner und rother Äpfelchen, durch eine im prophetischen Geiste beigelegte Standbemerkung, daß bei ungünstiger Witterung alle diese Überraschungen bis zum nächsten Donnerstag aufgehoben werden sollen. — Zeigt das Element an diesem Tage eine etwas wärtere Theilnahme für das Unternehmen als am Sonntag, wo bei 11° Wärme unter permanenten Regengüssen, selbst mit Paletot, Regenschirm und Galoschen ausgezogen, es doch ein zu verwegener Angriff auf unsere Gemüthlichkeit gewesen wäre, in dieser Situation den Idioten Abtscher und Kreuzer'scher Gesänge zu lauschen, so können wir mit Recht einem sehr genussreichen und vergnügten Konzertabend entgegensehen, und wollen hiermit nochmals den Besuch derselben allen Musikfreunden angelegentlich empfehlen. — m. —

Briefkasten. 1) „Einer für Vieles“ fragt, „ob es nicht eben so im Interesse des Publikums wäre, wenn von Zeit zu Zeit eine Bekanntmachung der Behörde erfolgte, wo sich die echteste und reinste Milch befindet, wie es mit der Schwere des Brodes geschieht und wie auch in Berlin es der Fall ist.“ 2) E. B., ein Bewohner der 2. Niedersstraße, macht darauf aufmerksam, daß die Böhlen des Fußsteiges dort stellenweise fehlen, wodurch bei diesem nassen Wetter der Weg für Fußgänger fast unpassierbar werde.

Nachdem Seine Königliche Hoheit der Prinz - Regent zu genehmigen geruht haben, daß den zahlreichen Verehrern des verewigten Ministers Freiherrn vom Stein Gelegenheit gegeben werde, zu einem Denkmal beizutragen, welches Allerbüchsteselben diesem um das preußische und deutsche Vaterland hochverdienten Staatsmannen in Berlin errichten zu lassen beabsichtigen, ist unter dem Vorzeige des Herrn Grafen Arnim - Boyzenburg Excellenz ein Verein zusammengetreten, dessen, durch die öffentlichen Blätter bereits im Monat März d. J. bekannt gemachten Mitglieder, zur Annahme von Beiträgen zu dem obigen Zweck sich bereit erklärt haben.

Als Mitglied dieses Vereins richte ich hiermit an die Bewohner der Gegend, welcher anzugehören ich die Ehre habe, die Bitte um Beiträge zu dem Denkmal für den verewigten Minister Freiherrn vom Stein und hoffe zuversichtlich, daß dieses Werk der Dankbarkeit allgemeine Unterstützung und Theilnahme finden wird.

Annahme von Beiträgen findet statt:
bei der Kreis - Communal - Kasse in Pr.
Stargardt,
- Königlichen Polizei - Salarien - Kasse
in Danzig,
- Kreis - Kasse in Elbing,
und hier am Orte bei dem Rendanten
v. Carlowitz.
Spengawskien bei Pr. Stargardt,
den 25. Mai 1860.

Herr. W. v. Paleske,
Mitglied des Herrenhauses.

Auktion landwirthschaftlicher Maschinen.

Landwirthschaftliche Maschinen aus Amerika importirt, die bei einem Schaufeste des Elbinger landw. Vereines als praktisch konstruit und vorzüglich gearbeitet anerkannt wurden, sind vermittelst einer Aktienzeichnung, weil der Besitzer sie vereinzelt nicht veräußern wollte, im Ganzen angekauft worden, und werden am

Donnerstag, den 12. Juli e.,
von 9 Uhr Morgens ab,

auf dem Gute Dambützen bei Elbing

Eine Dreschmaschine,

Eine Endte- und eine Gras-Mähemaschine

Eine Schrotmühle nebst Beutelwerk,

Eine Saat-Drillmaschine,

Eine Garten-Saamen-Drillmaschine,

Eine Getreidereinigungs Maschine,

Eine Häcksel-Maschine,

Ein Kartoffelbeißer,

Ein Kartoffelausheber,

Ein Untergrundpflug,

Zwei stählerne Schwing-Pflüge,

Zwei eiserne Schwing-Pflüge,

Eine Egge,

Ein Pferderechen,

Zwei Butter-Maschinen,

Eine Druckpumpe nebst Schlauch,

Zwölf Sensen mit Gestell und kleines Ge-

rath, als Art, Schaufel, Spaten, Forke

wiederholt zur Schau ausgestellt und meist-

bietend verkauft werden. — Im Interesse

der Verbreitung entsprechender Maschinen-

konstruktion wird zu diesem Termin ein zahl-

reicher Besuch erbeten.

Elbing, den 5. Juli 1860.

Im Auftrage der Actien-Zeich-

ner und des landw. Vereines.

Geysmer.

Schwimm-Aufstalt zu Elbing.

Am 12. d. Mts. beginnt der zweite Lehr-

kursus und ist der Abon.-Preis nun für An-

fänger auf 1 Thlr. 20 Sgr. und für Frei-

schwimmer auf 1 Thlr. herabgesetzt.

Die Direktion.

Das Concert der Liedertafel

findet b. günstiger Witterung

Donnerstag den 12. h.

im Banduhn'schen Garten

bestimmt statt.

Anfang präcise 4 Uhr.

Der Vorstand der Liedertafel.

Heute Nachmittag 4 Uhr:

Concert

im Garten der

Ressource „Humanitas.“

Weingrundforst.

Mittwoch den 11. Juli c.

Trompeten - Concert

vom Musik-Chor des S. Ulanen-

Regiments.

Entree 2½ Sgr. Anfang 4 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das

Concert Freitag den 13. Juli statt.

A. Bösenäck,

Musikmeister.

Verlobungs-Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich:

Caroline Matwejinski,

Carl Richard Schmidt.

Elbing, den 8. Juli 1860.

Als Verlobte empfehlen sich:

Louise Kirsch,

Gustav Weber,

Prem. Lieutenant a. D.

Elbing, den 9. Juli 1860.

Entbindungs-Anzeige.

Den 5. Juli wurde meine liebe Frau Bertha geb. Zimmermann von einem Töchterchen entbunden.

Kreisrichter Stehr,
in Allenstein.

Todes-Anzeigen.

Den am 6. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr erfolgten plötzlichen und sanften Tod unseres geliebten Mannes, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Pfarrer Conrad Gustav Eduard von Schaewen, im Alter von 70 Jahren 11 Monaten zeigen tief betrübt an.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach langem Leiden entschlief heute Morgen zu einem bessern Leben unser vielgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionirte königl. Postwaagemeister Michael Radtke im vollen-deten 63. Lebensjahre. Entfernten Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht statt besonderer Meldung.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

St. Georgendamm, den 8. Juli 1860.

Heute Vormittag verstarb meine liebe Frau Minna geb. Mir nach einem betnähe sechs Monate hindurch erduldeten schweren Leiden, was ich allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Pr. Königsdorf, den 10. Juli 1860.

Julius Rentel.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe mein Hut- und Mützen-Lager neuester Fapon aus. Den Ausverkauf des Pelz-Waren-Lagers werde zur Zeit anzeigen.

C. A. Rautenberg,

Wasserstraße No. 22.

Der Stöhr-Speicher ist zur sofortigen Benutzung zu vermieten

Arnold du Bois.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hieimit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das Etablissement Königsbergerstraße No. 14, von Herrn Banduhn läufig übernommen habe. Ich werde es mir stets angelegen sein lassen, den geehrten Gästen meines Lokals resp. Gartens, durch gute Speisen und Getränke, freundliche Bedienung u. s. w. entgegen zu kommen und darf ich wohl auf das Wohl-wollen eines geehrten Publikums hoffen, welches ich zu recht fertigen aufrichtig bemüht sein werde.

Elbing, den 9. Juli 1860.

Ein Mühlengut

in der Mark, hart an einer lebhaftesten Stadt belegen, bestehend in einer nach neuester Tourbiner Construction eingerichteten Mahlmühle mit 4 Gängen, 2 Cylinder, im aller-besten Zustande, nebst 117 Mar. pr. Acker und Wiesen, vollst. Invent., soll für einen billigen Preis, gegen 10. — 8000 Thaler Anzahlung verkauft werden.

Näheres erhält

E. L. Würtemberg.

Eine Stube nebst Küche, Kammer, Keller ist zu vermieten Lange Hinterstraße No. 8.

v. Herzberg,

Hof-Zahnarzt.

In dieser Woche Sprechstunde von 8 — 1 und 3 — 6 Uhr.

Schmelzer's Hotel: Zimmer No. 7.
Elbing, den 9. Juli 1860.

Ich empfehle mich einem wohlhabenden hiesigen wie auswärtigen Publikum mit recht tüchtigem Gesinde und bitte um geneigte Aufträge.

Anna Hermin,
Gesinde-Vermieterin,
Wasserstraße No. 7.

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nötigsten Schulkenntnissen versehen, wünscht in einem Material-Geschäft aufgenommen zu werden. Das Nähere Alter Markt No. 61.

Nächtliche Reinigung wird besorgt und ersuche ein geehrtes Publikum mich mit Bestellungen zu beauftragen, welche ich dankbar annehme und reell besorge.

C. Rusch, Junkerstraße No. 13.

Ein weiß- und schwarzgesleckter flockhaiger Hühnerhund hat sich verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Holländerstraße No. 1. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

In den Monaten Januar, Februar, März, April, Mai und Juni c. sind im Heiligen Leichnam-Hospital folgende Geschenke eingegangen: Von W. aus Nogathau 2 Thlr., von G. 5 Sgr., von Gottschalk, aus Gr. Stoboy, 1 Thlr., von M. vom Lande 5 Sgr., von Unbenanntem 2 Thlr., eine Frau vom Anger 5 Sgr., von B. 6 Sgr., Ung. 2 Sgr. 6 Sgr., F. Wengelwalde, 1 Psd. Butter, E. 10 Sgr., eine Frau aus der Heide 5 Sgr., Witwe Binding, aus Maibaum, 4 Psd. Kalbfleisch, E. aus Lichsfelde 1 Thlr., Ung. 6 Sgr., Fräulein Richter 10 Sgr., Dor. Schulz 7 Sgr. 6 Ps., Ung. Pr. Rosengart, 2 Thlr., Dor. Schulz 5 Sgr., Ung. 1 Thlr., Kuh aus Grunau (Höhe) 5 Sgr., Unben. 1 Thlr., Joh. Penner, Kerbswalde, 15 Sgr., C. Wulf, Wengelwalde, 1 Psd. Butter, Ung. 2 Sgr., Jungfer Stach 5 Sgr., A. M. Heering, Neukirch (Niederung), 5 Sgr., Jac. Heering ½ Scheffel Kartoffeln u. 2 Sgr. 6 Ps., Witwe Ehrlich 5 Sgr., Herr Wölfe 10 Sgr., Dr. Adloff 1 Thlr., Frau Schwarz, Moosbruch, 3 Psd. Butter, Ung. aus der Stadt 5 Sgr., Gottfr. Nachtigall 5 Sgr., Witwe Ehrlich 5 Sgr., Ung. 1 Thlr., Basner 10 Sgr., Ung. 5 Sgr., Ehrlich 10 Sgr., Grunwald 5 Sgr., Braun, Pangritz-Colonie, 5 Sgr., Gottschalk, Gr. Stoboy, 1 Thlr., Memkowsky, Sommerau, 5 Sgr., Witwe Schernowski, Pangritz-Colonie, 10 Sgr., Ung. aus Elbing 1 Thlr.

In dankbarer Anerkennung bringen wir dieses zur öffentlichen Kenntniß.

Der Vorstand des Heil. Leichnams-Hospitals.

Publikum hieimit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das Etablissement Königsbergerstraße No. 14, von Herrn Banduhn läufig übernommen habe. Ich werde es mir stets angelegen sein lassen, den geehrten Gästen meines Lokals resp. Gartens, durch gute Speisen und Getränke, freundliche Bedienung u. s. w. entgegen zu kommen und darf ich wohl auf das Wohl-wollen eines geehrten Publikums hoffen, welches ich zu recht fertigen aufrichtig bemüht sein werde.

H. Sembrowsky,

Inhaber des ehem. Banduhnschen Gartens,

Königsbergerstraße No. 14.

Soweit es die Witterung und Jahreszeit für diesen Sommer noch gestatten, werde ich durch Garten-Concerete mit gut besetzten Musik-Chören und sonstigen Erheiterungen im Freien keine Kosten scheuen, meinen geehrten Gästen genussreiche Abende zu verschaffen.

Elbing, den 9. Juli 1860.

H. Sembrowsky,
im vormalen Banduhnschen Garten,
Königsbergerstraße No. 14,

Elbing, den 1. Juli 1860.

P. P.

Hierdurch beecken wir uns Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß nach Ueber-einkommen unser Otto Hooch mit dem heutigen Tage aus dem von uns unter der Firma:

KAGELMANN & HOOCH

gemeinschaftlich geführten Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft scheide, und unser Franz Kagelmann dasselbe für seine alleinige Rechnung unter der Firma: **F. KAGELMANN** mit Uebernahme sämmtlicher Activa und Passiva fortführen wird.

Hochachtungsvoll
Franz Kagelmann.
Otto Hooch.

Bezugnehmend auf vorstehendes Circulair bitte ich Sie das mir in meinem bisherigen Wirkungskreise geschenkte Wohlwollen auch ferner zu erhalten.

Achtungsvoll und ergeben

F. Kagelmann.

Batiste und Organdy verkauft, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

F. Kagelmann,
Alter Markt No. 31.

In meinem Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäft findet ein tüchtiger Commis von sogleich eine Stelle.

F. Kagelmann, alter Markt 31.

Cigarren- und Kartenkästen, sowie Corsets, mit und ohne Naht, erhält in großer Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen

M. Hanß,

Schmiedestraße.

Goldfische empfing, und ersucht die gehirnen Besteller selbige in Empfang zu nehmen.

Adolph Kuss.

Neue Matjes-Heringe
Berger-
Küsten-
in Tonnen, kleinen Faßtagen und einzeln
im goldenen Ring.

Gute Nuszkohlen sind stets zu haben bei

A. Volckmann.

Maschinenkohlen empfiehlt billigst

A. Volckmann.

Reise-Koffer, in allen Größen, so wie hölzerne Einsatzz-Koffer für Damen, Pferde-Geschirre mit Neusilber- und schwarzen Beschlägen, Sättel, Reitzeuge, Reise-Taschen u. dgl. empfiehlt billigst

J. P. Reiss, Lange Hinterstraße 33.

1 neues und 2 alte Fenstergerüste, diverse Fenster, 1 Haustür und 1 Kastenhandwagen sind billig zu verkaufen bei

R. W. Pieper, Junkerstraße 42.

Pferde-Geschirre, Reitzeuge, Koffer, Hut- und Schirmfutterale, Jagd-, Geld- und Schul-taschen empfiehlt billigst stets vorrätig

E. R. Liedtke,

Mauerstraße No. 17.

Gesottene Hoshaare, schwarze und graue, sind wieder auf Lager. Bierflaschen, kleine u. große, 60 St. 40 Sgr. Wäsche-Klammer, 60 Stück 2 Sgr., offerirt

F. Sowinski.

Ein Schlaf-Sopha ist billig zu verkaufen.

Näheres bei Sattler Herrn Wiedwald, Kettenbrunnenstraße.

Ein brauner Hengst steht zum Verkauf Herrenstraße No. 37.

Abgeriebene Napfkuchen

halte von jetzt täglich frisch à 2½, 5 und 10 Sgr. Auf alle Arten Kuchen gebe nach wie vor auf 5 Sgr. 1 Sgr. Rabatt. — Kuchen, welche vom vorigen Tage sind (also alte) gebe bedeutend billiger fort.

M. KÜHN, Brückstraße No. 21.

Zucker-Anzeige.

Meinen werten Kunden die ergebene Anzeige, daß meine feine Nassenade, mit welcher ich einige Tage nicht aufwarten konnte, von jetzt ab wiederum in bekannter Güte vorrätig ist, ebenso feingesetzte Nassenade und mein gelben Speise-Zucker erhält auf's Neue.

ff. Pecco, ff. Imperial- und Vanille-Melange-Thee erhält ebenfalls, so auch neue Vanille, welche in Schoten à 6 Sgr., pro Pf. 28 Thaler abgeben kann.

Meine Bonbon-, Confect- und Chocoladen-Fabrikate empfehle in stets frischer Waare.

Neu und wohlgeschmeckend:

Doppel-Vanille-Bonbon, Doppel-Himbeer- und Wallnuss-Bonbon pro Pf. 10 Sgr. empfiehle in ausgezeichnet wohlgeschmeckender Waare.

M. Kühn, Brückstraße No. 21.

Ein kräftiger Knabe ordentlicher Eltern kann sofort bei mir eintreten.

M. Kühn, Brückstraße No. 21.

Donnerstag den 12. Juli von Morgens 9 Uhr ab bin ich Willens ein vollständiges Bett und Bettgestell, mehrere Bilder, eine große Bratpfanne aus freier Hand gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen.

1. Niederstraße No. 4.

Das Grundstück

Gr. Vorbergstraße No. 5 a., neu erbaut, mit Garten, soll in dem

Termin am 19. Juli c.

als am Donnerstag Nachmitt. 3 Uhr an den Meistbietenden in meiner Wohnung mit geringer Anzahlung verkaufst werden.

Die näheren Bedingungen sind schon vor dem Termin bei mir einzusehen. Honorar wird nicht verlangt.

C. W. Helms,

Schulstr. No. 1., Herrenstr.-Ecke.

Eine Holländer Mühle mit 7 M. c. Land, im vollen Betriebe stehend, soll Ortsveränderungshalber unter günstigen Bedingungen sofort billig verkauft oder auch verpachtet werden. — Wo? erfährt man bei

C. W. Helms,
in Elbing, Schulstraße No. 1,
Herrenstrasse-Ecke.

Eine vor drei Jahren mit 2 Mahl- und einem Graupengange neu erbaute Bockwindmühle, auf das Vortheilhafteste konstruit, fortwährendem Mahlwerk, 4 Morgen gutes Ackerland, ist Besitzer wegen nothwendiger Uebernahme einer anderweitigen Besitzung Willens ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Dieselbe weiset nach: Gasthofbesitzer

Bodenschatz,

in Liebemühl.

Eine gesunde Stube für ruhige Einwohner zu vermieten, eichene 12 Fuß lange Zaunpfähle zu verkaufen

Mühlenstraße No. 13.

Eine kleine Wohnung drei Treppen, von zwei Stuben nebst Küche, Bodenkammer und Keller ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden Spieringsstraße No. 7.

Eine Stube nebst Kabinett, parterre, ist an einzelne Personen zu vermieten

Spieringsstraße No. 7.

Logenstraße No. 3. sind 1 Treppe hoch, 2 Wohnungen a 2 zusammenhängende Stuben nebst aller Bequemlichkeit und Eintritt in den Garten zu vermieten. (Die Bleiche geht ein.) Näheres Wasserstraße No. 22.

Zwei zusammenhängende Boderstuben nebst Kabinett u. 1 Treppe hoch, sind lange Hinterstraße No. 36. zu vermieten.

Junkerstraße No. 8. sind 2 Zimmer, parterre, nebst Zubehör, 1 Zimmer, 2 Tr. h., an sille Familie oder einzelne Personen zu vermieten.

Burgstraße No. 19. ist eine vordere Wohngelegenheit zu vermieten.

Junkerstr. 26. ist die Belatage, eine herrschafliche Wohnung zu vermieten.

Al. Ziegelscheunestraße No. 4. ist die untere Wohngelegenheit von 2 Stuben nebst anderen Bequemlichkeiten zu vermieten.

Das Nähere No. 5.

Wasserstraße No. 34. ist eine Boderstube nebst Zubehör an ruhige Einwohner zu vermieten

Allda ist eine Jahrmarktbude nebst Kasten billig zu verkaufen.

Eine Wohngelegenheit im zweiten Stockwerk, bestehend aus drei Stuben, ist zu vermieten Kettenbrunnenstraße No. 16.

Große Hommelstraße No. 19. ist eine Wohngelegenheit zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Heu in Köpsen ist in Almalienhof zu verkaufen; auch sind daselbst noch 5 Morgen Heugras zu vermieten.

Dr. Loewenstein,

homöopathischer Arzt aus Bromberg,

wird Sonnabend d. 21. und

Sonntag den 22. d. Mts.

in Elbing (königl. Hof) für

kranke zu sprechen sein. — Zur Kur

eignen sich zunächst alle langwierigen

Krankheiten.

Lakrite Gummischuhe sowie Regenröcke werden schnell und dauerhaft von jedem Fehler repariert. Schiffsholm No. 6.

Ein tüchtiger solider Handlungshelfer für das Materialgeschäft findet sogleich eine Stelle heilige Leichnamstraße No. 21.

2- bis 3000 Thaler sind gegen hypothekarische Sicherheit zu begeben. Nähere Auskunft ertheilt Herr Justizrat Schüler.

Thlr. 2000. bis 3000 Thlr. werden gegen hypothekarische Sicherheit gesucht. Näheres besagt die Redaction.

Eine Krankenwärterin wünscht beschäftigt zu werden. Näheres alter Markt No. 59.



Das Dampfboot **Fulton** wird morgen auf seiner Fahrt nach **Kahlerberg** von dem Musik-Korps des Königl. 8. Ulanen-Regiments begleitet.

Waldschlößchen. Donnerstag, den 12. Juli c.: musikalische Unterhaltung. Anf. 6 Uhr

Berantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Werner in Elbing. Gedruckt und verlegt von Agathon Werner in Elbing.

Beilage

Beilage zu No. 56. der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 11. Juli 1860.

Aus der Provinz.

** Marienburg. Mit unserer Gymnasium-Angelegenheit will es, dem Anschein nach, nicht recht vormässt, wenigstens scheint der frühere Eifer bedeckt erkalte zu sein. So manche Leute, welche vor dem, so lange die Behörden der Errichtung eines Gymnasiums am hiesigen Orte wohlbegündete Bedenken gegenüberstellten, mit lauter Suade für ein Gymnasium stritten, sind ziemlichleinlaut geworden, und einigen scheint sogar, nachdem nun der Widerspruch der Behörden gehoben und die Sache durchgesetzt ist, bei dadurch ruhiger und kälter gewordener Erwagung, sich die Überzeugung mehr und mehr aufzudringen, daß für Marienburg doch am Ende eine tüchtige Realschule zweckmäßiger wäre, als ein Gymnasium. Die Wenigen aus Stadt und Umgegend, welche die Gelehrten-Laufbahn einschlagen oder studiren wollen, würden dazu in Elbing und Danzig hinlanglich und leicht Gelegenheit finden, und für die Vielen, welche sich dem Landbau und den Gewerben widmen, wäre durch eine Realschule gewiß besser gesorgt. Es ist auch mit dieser Angelegenheit, wie mit so vielen anderen, ein eigenhümlich Ding. Vor etwa einem Vierteljahrhundert rührte sich, wie in manchen anderen Orten, auch besonders stark in Elbing der Trieb, dem mit der zunehmenden Intelligenz im Bewerbestande mehr und mehr hervortretenden Bedürfnis nach einer zweckmäßigen Schulbildung für den bürgerlichen Beruf Genüge zu leisten, und die damaligen Liberalen waren es, welche diese Angelegenheit mit unablässigem Eifer verfolgten, bis es ihnen, trotz der Ungunst der Zeit, wenn auch erst mit großer Mühe gelang, eine Bürgerschule ins Leben zu rufen, welche jetzt schon durch ihre große Schülerzahl den Beweis führt, daß sie ein wirkliches Bedürfnis war. Hier sind es vornehmlich die heutigen Liberalen, welche ein Gymnasium haben und von einer Bürgerschule nichts wissen wollten. Haben etwa die Verhältnisse sich geändert; ist etwa der Bürger, der Stand der Gewerbetreibenden weniger einer zweckmäßigen für ihn passenden Bildung bedürftig wie damals? Schwerlich! Und Gymnasiasten sind um so weniger, dagegen gute Bürgerschulen überall um so mehr Bedürfnis, als die Beamten-Carriere immer weniger, die gewerbliche Laufbahn dagegen für den, der sie mit tüchtigen Kenntnissen ergreift, immer mehr sich als lohnend erweiset. Die Sache muß also in etwas Anderem liegen, und eine Vergleichung der Meinungen zwischen jetzt und Damals bietet wohl auch einen nicht unvergleichlichen Beitrag zur Charakteristik der Zeit und der Parteien. — Ein anderes beachtenswertes Zeichen der Zeit ist der jetzt fast überall wieder hervortretende Eifer für das Turnen und insbesondere für damit zu verbindende militärische Übungen der heranwachsenden männlichen Jugend. Als vor etwa 15 Jahren das Turnen wieder auftauchte und auch damals Anfangs mit großem Eifer betrieben wurde; da war von militärischen Übungen dabei nicht nur keine Rede, sondern man hätte gewiß eher alles Andere als diese zugelassen, die ja mit der „freien“ Turnerei in dem entschiedensten, unvereinbarsten Widerspruch stehend betrachtet wurden. Jetzt ist nicht nur das Turnen wieder in Aufschwung gekommen, — eine Hauptrolle dabei spielen die militärischen Exerzier, die nun auf fast allen Turnplätzen schon mit großem Eifer betrieben werden. Auch die Böglinge des hiesigen Seminars sollen militärisch exerziert, und zu diesem Zweck ein Unteroffizier des hier garnisonierenden Infanterie-Bataillons engagiert und aus der Seminar-Kasse honorirt werden. — Das seit einer Woche eingetretene Regenwetter hat die Aussichten auf eine, wenn auch nur mittelmäßige Getreideernte sehr getrübt. Heu und Raps sind zwar großenteils noch ziemlich gut eingebracht und liefern gute Erträge, wenn auch letzterer nicht in dem Maße wie erwartet wurde; aber mit dem Roggen, der schon früh stark in's Lager gegangen und von dem man sich ohnehin nicht viel versprach, jetzt auch mit Weizen und Gerste stehen wir auf dem Punkte, eine Fehlrente befürchten zu müssen, wenn die Witterung sich nicht bald zum Besseren wendet.

Y. Danzig. Das schlechte Wetter und die Rauen auf den Lindenbäumen der Allee, das war in den ersten Tagen das A. und O. aller Unterhaltung. Zur Befriedigung der Letzteren hat man bereits die umfassenden Versuche ange stellt, jedoch vergebens, und kommt nicht noch ein glücklicher Rath zu Hülfe, so wird die Erde unserer Promenaden bald den traurigsten Anblick darbieten. Man grämt sich hier allgemein über die Verwüstung, welcher von Tage zu Tage mehr die herrlichen Bäume anheimfallen, und daß selbst unsere so fruchtbringende Zeit nicht einmal im Stande ist, ein winziges Geschöpf, wie diese unersättlichen Raupen, zu überwinden. An Vorschlägen zu deren Befriedigung zählt es freilich nicht, aber sie haben sich bisher sammt und sondert als unpraktisch oder unausführbar erwiesen. Von dem schlechten Wetter kann man sich einen Begriff machen aus der Thatsache, daß selbst das Straßenspaziergangen von dem enthaltenden Regen dermaßen aufgeweicht ist, daß am Sonnabend Vormittag ein mit Steinen beladener Wagen beim Einbiegen aus der Hinter- in die Kettenhag-sche Gasse bis an die Achsen versank und mit Hebebäumen herausgehoben werden mußte. Wenn das in dem dünnen Holz unter frequenten gepflasterten Gassen geschieht, wie muß es da auf den grünen Wegen der ungepflasterten Landstraßen aussehen. — Unser Badeort Sopot ist dieses Jahr recht stark besucht; man sieht's ur nicht. Die Danziger Badegäste, welche die überwiegende Mehrheit ausmachen, halten sich nach alter Schönheit in ihren Wohnungen und lassen sich schon unter ihren Leinwandzelt mehr ohnen als sehn; und die wenigen Fremden, welche ausschauen möchten, werden von jedem Besuch dahin allso gleich durch den herniederstürmenden Regen zurückgeschreckt. Das ist eine

tußelige Saison bis jetzt, und die Wirths in den Vergnügungslokalen wenden vergebens ihre Erfindungs-gaben auf, um Publikum heranzuziehen, so sehr sie dieselben bereits in's Große treiben. Hatte doch der Wirth des Kaffeehauses in Schidlitz zum gestrigen Sonn-tage sogar die Ausspielung einer frischmilchenden Kuh, wo zu jeder Besucher seines Lokals ein Freitool erhalten sollte, angekündigt. Auch dieser heroische Versuch dürfte von dem gerade gestern fast unaufhörlich herabstromenden Regen zu Wasser gemacht worden sein. Klagen also überall, und nun auch schon die lauten Klagen der Landwirthe über das Verregnern der Saaten: da ist's Zeit für diesmal aufzuhören.

Neumark. (G.) In der Nacht vom 29. zum 30. v. Mts. brach in dem Wohnhause des Besitzers P. zu Tillißen auf eine bis jetzt unerklärlich gebliebene Weise Feuer aus, das leider zwei Menschenleben forderte. Zwei Söhne des Besitzers im Alter von 19 und 8 Jahren hatten ihr Schlafgemach auf dem Bodenraume des unter Strohdach erbauten Wohnhauses. Der ältere, bis Michaelis v. J. Tertianer auf dem Gymnasium zu Culm, scheint zuerst erwacht zu sein, er eilt die schon glimmende Treppe hinunter und ist gerettet, als er sich seines schlafenden Bruders erinnert. Rasch entschlossen, sucht er unter dem Rufe: „mein Bruder, mein armer Bruder!“ die brennende Treppe noch einmal zu erklimmen; es gelingt ihm auch, doch sollte ihm die edle That das Leben kosten; den Bruder im Arme, erscheint er noch einmal an der Treppe, doch war hier kein Durchweg mehr möglich, er legte deshalb die fast leblose Bürde nieder und suchte in einer noch nicht glühenden Stelle des Daches eine Deßnung zu machen, durch die er sich springend zu retten gedenkt, dies gelingt ihm soweit auch, indessen nimmt ihn unten neue Gluth auf, da schon ein Theil des brennenden Daches hinuntergestürzt war. Eilig rafft er sich auch hier empor und läuft unter lautem Schmerzensschrei noch ca. 100 Schritte weit einem Teiche zu, jedoch erreicht er ihn kaum, als er zusammenbricht. Noch zwei Stunden, und das junge hoffnungsvolle Leben war ausgehaut!

Lyck. (R. H. B.) Am vorigen Montag entlud sich eine Meile von hier über dem Dorfe Regeln ein sehr heftiges Gewitter. Die Frau des dortigen Schmiedes ging nach dem Wirthshause, um ihren Mann zu holen, und fluchte unterwegs wie gewöhnlich auf Gott und alle Menschen, besonders oft wiederholte sie das polnische „zeby pieron trzas“ (das Gewitter möge einschlagen.) Noch ca. 200 Schritte von ihrer Wohnung entfernt, sahen beide ihr Haus brennen, welches ein Blitzstrahl entzündet hatte. Nun läuft Alles zur Rettung, aber ein zweiter kalter Schlag fuhr wunderbarer Weise in die Flamme, löschte sie augenblicklich, tödte jedoch eins der Kinder und verlor die beiden anderen so stark, daß an ihrer Genesung gezweifelt wird.

Verschiedenes.

Berlin. Wieder ist unsere Stadt durch eine schauderhafte Unthät, einen Mord, in Schrecken versetzt. Am 1. d. hatte sich der Rentier Heitzen, Köpnickerstraße 50. wohnhaft, aus seiner Wohnung begieben, um durch den Thiergarten nach Moabit zu gehen. Er kehrte nicht zurück. Dagegen gelangte am anderen Morgen ein eigenhümlicher, nicht von ihm geschriebener Brief an seinen Schwiegersohn, in welchem mit seiner Unterschrift seiner Mutter — die gar nicht mehr lebt — gemeldet wird, daß er nicht nach Hause kommen werde. Die fremde Handschrift fiel auf, man suchte nach ihm, fand ihn aber erst am Dienstag in einem Kornfelde bei Moabit ermordet und beraubt. Außer den Kleidungsstücken fehlt das Portemonnaie des Ermordeten, in welchem etwas über einen Thaler gewesen ist, und seine silberne Uhr. Auf die Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 200 Thlr. ausgesetzt. — Von den 7 in der englischen Gastanstalt verunglückten und nach Bethanien gebrachten Personen, welche noch am Leben sind, dürfen nur zwei als außer Gefahr angesehen werden. Bei den übrigen ist die Herstellung mindestens sehr zweifelhaft.

Eine interessante Rechtsfrage ist in diesen Tagen vom Ober-Tribunal entschieden worden. In Erfurt spielten, wie dies so häufig ist, zwei Personen, ein Regimentsschneider und eine von ihrem Manne getrennt lebende aber nicht geschiedene Frau, zusammen ein Bierelloos in der Lotterie. Bei der Ziehung der 4. Klasse der 116. Lotterie fiel auf dieses Los ein Haupt-Gewinn von 100,000 Thlr. Der Regimentsschneider erhob den Gewinn des ganzen Bierellooses mit 23,847 Thlr., weigerte sich jedoch, die Hälfte davon an die Mitspielerin herauszugeben, und setzte, als diese klage, derselben den Einwand entgegen, daß eine Ehefrau ohne Genehmigung ihres Mannes mit einem Dritten in der Lotterie nicht spielen dürfe, und daß, weil in dem vorliegenden Falle diese Genehmigung des Ehemannes fehle, er an die Mitspielerin nichts zu bezahlen brauche. Die Gerichte der 1. und auch der 2. Instanz hielten den Ein-

wand des Verklagten für durchgreifend und wiesen die Klägerin ab. Das Ober-Tribunal hat jedoch, zum allgemeinen Jubel der Einwohner Erfurts, den Einwand des Verkl. verworfen, die Erkenntnisse vernichtet und die Sache in die 1. Instanz zurückgewiesen.

Neben Dowiat wird aus New-York der „Nat.-Z.“ geschrieben: Dowiat, als früherer deutsch-katholischer Prediger gewiß manchem Leser noch bekannt und seit 10 oder 11 Jahren in den Vereinigten Staaten, größtentheils für die Antislaverei-Richtung thätig gewesen, aber durch ein ungeordnetes Leben ziemlich herabgekommen, hat jetzt die Zahl der Abtrünnigen vermehrt. Er hält jetzt für Geld öffentliche Vorträge für die Slaverei-Partei und zeichnet sich dabei besonders durch die Stolheit aus, womit er seine früheren Gestimmen genossen zu verdächtigen bemüht ist.

Berlin. Das „Preuß. Volksblatt“ meldet: „Nach hier aus Palermo eingegangenen Nachrichten wartet Garibaldi nur die Ankunft der vor einiger Zeit an der Berliner Börse für ihn gesammelten 16 Silbergroschen ab, um wieder neue Operationen zu beginnen.“

Literarisches.

Es ist uns eine doppelte Pflicht, gegen unsere Leser wie gegen einen hochgeschätzten Mitarbeiter d. Bl., auf eine neue, sehr werthvolle Arbeit von Schmidt-Weisenfels, auf seine Biographie des Fürsten Metternich hinzuweisen. Den Lesern d. Bl. zuerst als geistreicher Feuilletonist bekannt geworden, zeugen des Verfassers neueste Beiträge für dasselbe, seine Schilderungen österreichischer Zustände, für das tiefe Studium, welches er dem Lande, worin er jetzt eine Heimath gefunden, zugewendet hat. Als glänzende, inhaltschwere Resultate dieser Studien sind aber die Biographien von Genz und Metternich zu betrachten, in deren letzterer besonders er einen großen und wichtigen Theil der Geschichte Österreichs im 19. Jahrhundert planmäßig darstellt und damit den Schlüssel auch zu den Cardinalfragen der jetzigen europäischen Politik giebt. Für jeden, welchem die Geschichte mehr als ein Conglomerat der verschiedenen Ereignisse, mehr als gewöhnliche Zeitungs-Salbaderei ist, muß dies neueste Werk von Schmidt-Weisenfels im höchsten Grade belehrend und interessant sein, und auch der Geschichtsforscher dürfte dabei lernen können, da dem Verfasser Mittheilungen und Quellen zu Gebote standen, die zu bennigen bisher noch Niemand Gelegenheit hatte. Das Werk (2 Bände), höchst elegant ausgestattet im Verlage der renommierten Buchhandlung von Kober & Markgraf in Prag erschienen, ist in jeder guten Buchhandlung zu haben. — Wir werden Gelegenheit nehmen, Einiges daraus mitzuteilen.

„Friedrich Wilhelm III. und Luisa, König und Königin von Preußen“, ist der Titel eines patriotischen Buches von dem wohlbekannten Volkschriftsteller Werner Hahn, das im Verlage der Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei von Decker erschienen ist und bereits die zweite Auflage erlebt hat. Der Verfasser trägt uns die hauptfächlichsten Momente der Geschichte des erlauchten Königspaares in 217 Erzählungen vor, die geschickt gewählt und geschickt in einer seiner Bestimmung entsprechenden populären Weise dargestellt sind, wie es von dem Verfasser zu erwarten ist. Dem Buche sind 17 Abbildungen beigegeben. Da der Tag, wo vor nunmehr 50 Jahren die von ihrem Volke so hoch und allgemein verehrte Königin aus dem Leben schied, der 19. Juli nämlich, nahe ist, so hat das Buch noch außerdem den Werth, das Gedächtniß an eine der größten und geliebtesten Frauen zu ehren.

(Eingesandt.)

Warnung.

Wilst Du wohl der kleinen warten

Haben Acht, wie's sich gebührt? —

O wenn heute hier im Garten

Nur ein Unglück nicht passt.

Denn mir träumt' von grossem Schrecken,

Und ein Traum pflegt nicht zu necken! —

Also sprach mit Angst-Gefühlen

Frau Gertrud zu ihrer Magd,

Welche ließ die Kindlein spielen

Wie die Herrin ihr gesagt.

Nah' am Beet', da, wo sie pflanzt,

Jedes hüpfend sie umtanzt.

Plötzlich stürzt ein's zur Erde

Mit gar schmerlichem Geschrei,

Doch die Mutter, die am Heerde —

Hört's, und schnell sie fliegt herbei;

Eh' die Magd in ihrer Nähe

Merkt' was hier denn recht geschähe.

Ja zu spät; hier half kein Rügen,

Half kein Klagen: „o mein Kind“,

Dies lag da mit blauen Augen,

Denn ein Auge, ach — war blind!

Mit dem Messer in den Händen

Mußt' es, stürzend, schrecklich enden.

2.

Pferde - Auktion im Königlichen Haupt- Gesellt Trakehnen.

Freitag den 27. Juli d. J.
von Vormittags 11 Uhr ab,
werden hier selbst 70 bis 80 überzählige Pferde,
bestehend aus Landbeschälern, Mutterstuten,
die größtentheils durch Hauptbeschälter gedeckt
sind, sowie 4jährigen Hengsten und Stuten,
meistetend gegen gleich baare Bezahlung
verkauft werden.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß Trakehnen mittelst der Ostbahn zu erreichen
ist, daß
der Personenzug 9 Uhr 12 Minuten Vor-
mittags,
der Güterzug mit Personenbeförderung 3 Uhr
2 Minuten Nachmittags,
der Schnellzug 6 Uhr 16 Minuten Abends
auf Bahnhof Trakehnen eintreffen und
daß neben Express sich an ersterem Zuge
eine Personen-Post-Beförderung vom Bahnhof nach hier anschließt und soweit die Post-
Beförderung nicht ausreichend sein sollte, für
anderweltige Fahr-Gelegenheit für die Reisen-
den schon an dem vorhergehenden wie an dem
Auktions-Tage selbst möglichst gesorgt werden
wird und daß mit Rücksicht auf Ankunft der
Personen-Post die Auktion erst um 11 Uhr
beginnt.

Trakehnen, den 26. Juni 1860.
Der Landstallmeister.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann Schrock'schen Con-
curs-Sache soll das noch vorhandene bedeu-
tende Waaren-Lager in dem Schrock'schen
Grundstück hier selbst von

Donnerstag den 12. Juli c.
von 9 Uhr Vormittags ab
und die folgenden Tage,
bestehend in:

1 großen Waagschale mit Gewichten,
Möbel und Hausrath, 1 Getreide-
Harse, 2 Scheffelmaße, Cigarien, Rauch-
und Schnupf-Tabake, Cigarren, Seife,
Baumöl, Branntwein, Absint, Wein,
Arrac, Getreide-Säcke, Perlgrape,
Reis, Pfeffer, Zucker, Caffee, Kummel,
Chocolade, Mandeln, Leim, Lichte, so
wie verschiedene andere Waaren,
öffentlicht gegen gleich baare Zahlung ver-
kauft werden.

Elbing, den 25. Juni 1860.

Grunewald,
Auktions-Kommissarius.

Der Nachlass mehrerer verstorbener Hos-
pitalien, bestehend in Betten, einigen Klei-
dungsstücken, Schaffen, Bettgestellen und ver-
gleichbar mehr, soll

Montag den 16. Juli 1860
von Morgens 9 Uhr ab
im Elisabeth-Hospitale per Auktion gegen
gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Die Vorsteher des Sct. Elisabeth-Hospitals.
Wernicke. E. F. Lehmann.

Um ein stärkeres Gedächtniß zu erhalten
und Alles, was man hört und liest, leichter
behalten zu können:

Die Kunst, ein vorzügliches
Gedächtniß zu erhalten,
auf Wahrheit, Erfahrung und
Gernunft begründet. Zum Besten aller
Stände und aller Lebensalter, heraus-
gegeben vom Dr. C. Hartenbach.
8. verb. Auflage, Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.

Die Gedächtnisskunst verlangt das Ver-
stehen und fördert das Verständniss, wozu
dieses mit vielem Beifall aufgenommene
Buch die nötige Anweisung ertheilt und
daher zur Anschaffung mit Recht zu em-
pfehlen ist.

Vorläufig in Danzig bei Sommer, in Elbing bei

Neumann-Hartmann.

Im Verlagsbüro in Altona ist soeben
erschienen und zu haben in Elbing bei
Neumann-Hartmann:
Ausführliches Lehrbuch
der
Bairischen Bierbrauerei,
mit besonderr Berücksichtigung der
Dickmaischbrauerei
von J. E. Schorer,
Sohn eines der berühmtesten Brauer aus
München, der selbst in München und in an-
deren bedeutenden Städten den größten
Brauereien als Braumeister vorgestanden,
sowie auch Angaben zur Errichtung und zum
Bau neuer Brauereien gemacht hat, die unter
seiner Leitung ausgeführt wurden.
Preis 20 Sgr.

Nipspläne
sind noch vorrätig bei
A. Penner.

Gerippte Handtücher
empfiehlt **A. Penner.**

Leinwand - Handlung
von
Ferd. Aug. Foss,
empfiehlt ihr en gros wie en detail
vollständig sortirtes Lager **Haus-**
leinwand jeder Art, mit der Zu-
sicherung der reellsten und billigsten
Preisnotirung. Auch sind stets verschie-
dene Sorten **Getreidesäcke**
in reichlicher Auswahl vorrätig.

A u s v e r k a u f
zurückgesetzter Waaren im Schnitt-
geschäft, Brückstraße 31., wird, wie
bisher fortgesetzt, und befinden sich,
außer unter den früher genannten,
auch unter sämlichen andern Arisen
billiger gestellte Stücke, **B.** diverse
Pique- und andere Westen, Sammet-
manschette, Schürzezeug u. s. w.

Echt engl. frisch Portland-Cement
bei einzelnen Tonnen à 4 Thlr. 10 Sgr.,
bei mehreren Tonnen billiger, vorzügliche
Nusskohlen, welche fast ohne Rückstand
verbrennen, empfiehlt billig

Carl A. Frentzel,
Lange Heil. Geiststraße No. 54.

Von Herrn G. Gublaff in
Worinen ist mir der Verkauf seines
vorzüglichsten

Bair. Biers,
welches im Geschmack dem echten Culm-
bacher Bier gleich kommt, aufgetragen
und empfiehlt ich Probe $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Tonnen
davon billigst.

Carl A. Frentzel.

Zucker und Farin in jeder Qua-
lität empfiehlt zu billigsten Preisen.

Bernh. Janzen.

Schönen fetten Limburger und
echten Emmenthaler Schweizer-
z, so wie besten Niederunger
Käse empfiehlt

Bernh. Janzen.

Maschinen- und doppelt
gesiebte Nusskohlen, ächten
Portland-Cement, Dach-
pappen offeriren vom Lager billigst

Harms & Feick.

Eine vierjährige elegante Rappstute
und ein starkes Arbeitspferd stehen in
Drewshof zum Verkauf.

Alsen.

Drei Pflüge und drei Extirpatoren
sind billigst in **Drewshof** zu ver-
kaufen.

12 Schck Roggenrichtstroh sind zu ver-
kaufen bei Dorrn in Rogathau.

60 Märshafe Stichen in Adl. Sumpf
bei Mühlhausen zum Verkauf.

Eine große Niederunger Kuh, 5½ Jahr alt,
die innerhalb 14 Tagen frischmilch werden soll,
steht z. Verk. b. Wiens in Ellerwald 1. Tr.

Das in der Vorbergstallstraße
No. 6.. nahe dem Schauspielhause
belegene Grundstück, wozu ein 2
Stockwerke hohes Wohnhaus—theils
massiv, theils Fachwerk—mit 13 heiz-
baren Zimmern, 3 Kabinetten, 6 Kü-
chen, 1 Backhaus, Stallung, Bleiche,
Obst- und Gemüsegarten, durchgehend
dem Hommel-Kanal, so wie 1 Erbe
Land, in der Michelau belegen, ge-
hören, soll im Auftrage des Herrn
Besitzers durch mich verkauft werden.

In dem Hause wird Bäckerei mit
lebhaftem Umsatz betrieben, und ist
der Kaufpreis bei ca. 2000 Thaler
Anzahlung äußerst billig gestellt.

C. E. Heidemann,
Vorbergstallstraße No. 6.

Lange Hinterstraße No. 7. ist eine untere
Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör zu
vermieten. Zu erfragen 2 Treppen hoch bei
H. Schlimm.

Ein Haus mit 5 heizbaren Stuben, Küche,
Keller, Stall und Garten nebst allen sonstigen
Bequemlichkeiten ist von Michaeli zu ver-
mieten. Nähere Auskunft Berlinerstr. No. 4.

Eine Wohnung, g. bequem für eine
Wäscherin eingerichtet, ist an kinderlose Leute
zu vermieten Inn. Marienburgerdamm 5.

Kl. Vorbergstr. No. 8. a. sind 3 Woh-
nungen vom 1. Okt. c. zu verm. Näh. das.

Offene Stellen für Kaufleute,
Deconomen, Forstbeamte, Lehrer,
Gouvernante, Techniker etc., über-
haupt in den höheren Berufszweigen
finden sich in der regelmäßig erscheinenden
„Vacanzen-Liste“ stets in groß-
er Auswahl mitgetheilt. Das Blatt wird
jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen
Monat (vom Tage der Bestellung ab ge-
rechnet,) franco zugesandt und dadurch so-
wohl die Vermittelung von Commissionären
als auch weitere Unkosten erspart. Briefe
franco. Prospekte gratis. Offene Stellen bitten
man dringend behufs kostenloser Auf-
nahme mitzutheilen nur der Verlagshand-
lung von **A. Retemeyer** in Berlin,
Kurfürststraße No. 50.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust
hat das Materialgeschäft zu erlernen, findet
sogleich eine Stelle. Das Nähere in der
Expedition d. Bl.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei
C. N. Gerike,
Juweller, Gold- und Silberarbeiter.

Ein Böttcher wird gebraucht
Kl. Laskadienstraße No. 5.

Berantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernicke in Elbing.
Gedruckt und verlegt von
Agathon Wernicke in Elbing.